

Meisterinnen der verbalen Klinge im Kurtheater zu Gast

„Stunksitzungs“-Frontfrauen Biggi Wanninger und Anne Rixmann schlüpfen in viele verschiedene Rollen

von PETER LORBER

HENNEF. In einer Wildwestkomödie wären die Dialoge zwischen diesen beiden Hauptdarstellerinnen jedes Mal mit einer handfesten Rauferei auf den Dielen des verrauchten Saloons beendet worden. In der zivilisierten Welt und dem wohligen Ambiente des Hennefer Kurtheaters freilich schlugen Biggi Wanninger und Anne Rixmann ausschließlich die verbale Klinge. Das aber, um in der Bildsprache zu bleiben, in einer Virtuosität, die die Musketiere vor Neid hätte erblassen lassen. Die beiden Frontfrauen der Kölner „Stunksitzung“

schlüpfen in alle Rollen, die man im Zwischenmenschlichen zu Begriffen wie Giftspritze oder falsche Schlange assoziiert. Und sie standen sich in nichts nach, jeweils die andere bloßzustellen und dem Spott und Gelächter preiszugeben. Beide machten das bisweilen im Doppelpack, und während Rixmann zu semantischen Höhenflügen abhob – „Biggi hat ganz viel im Kopf, sie kommt nur nicht ran“, „Die Eltern wollten sie in die Babyklappe schieben, doch sie passte nicht rein“ –, kam Wanningers Konter meist derber daher: „Bewegungslegasthenikerin“, „Frisur wie eine Portion Pommes“. Ihre Mischung

aus Standups, Dialogen mit dem Publikum und Gesang kam an, nicht zuletzt, weil in der comedy-überladenen Zeit unverbrauchte Ideen höchst willkommen sind.

Ihre Version von Lennons „Imagine“ jedenfalls war für viele die Topnummer. Da überraschte das Duo nicht nur mit einer Persiflage auf die sterilen Choreografien mancher Jungstars, sondern baute in den Song – der übrigens die gute Stimmqualität beider offenbarte – kleine Versatzstücke aus dem Graubereich der Unterhaltungsmusik ein, etwa mit einem kurzen „Hossa“, „Schöner Westerwald“ oder „Hölle, Hölle, Hölle“.



„Der Peter da, das wär'n Mann für mich“: Biggi Wanninger (links) und Anne Rixmann bei der Männerwahl im Hennefer Kurtheater. (Foto: Mischka)